



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2021

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Aufbruch nach Kolumbien – ein Land im Umbruch



Event im Rahmen der Sozialen Proteste in Bogotá, Tullio Togni, Mai 2021

*Liebe Familie, Freund*innen und Interessierte*

Wieder einmal steht mir ein neuer Aufbruch in die Ferne bevor. Nur dieses Mal gehe ich nicht alleine, sondern schliesse mich meinem Compagno Tullio an, der sich bereits in Kolumbiens Hauptstadt Bogotá am Zurechtfinden ist. Knapp 1 Jahr nach dem ursprünglichen Ausreisedatum geht es nun los. Dies zu einem Zeitpunkt, in dem das Land im Umbruch ist. Seit knapp 2 Monaten protestiert die Bevölkerung gegen die Steuerreform und den Status Quo mit Korruption sowie für einen Wandel hin zu sozialer Gerechtigkeit. Mit diesem Rundbrief zeige ich euch auf, wohin wir uns begeben, was mich dort erwartet und mich dazu bewogen hat, einen Entwicklungseinsatz zu leisten.

Follow-Up: Virtuelles Meeting über meine ersten Eindrücke ca. August/September, Infos & Einladung folgen!

Kontaktadresse - Laura Kleiner

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:
laura.kleiner@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.
Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 1 – Juni 2021

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Warum gehe ich schon wieder ins Ausland?

Es gibt ganz unterschiedliche Reaktionen und viele Fragen auf unsere Ausreise nach Kolumbien und meinen Einsatz mit Comundo. Warum gehe ich schon wieder ins Ausland und weshalb ausgerechnet in ein durch einen langjährigen Konflikt gespaltenes Land? Weshalb kann ich nicht in der Schweiz "helfen"? Mache ich mir keine Sorgen über die Reintegration in den Schweizer-Arbeitswelt nach dem Einsatz? In der Vorbereitung für meine Arbeit als Rechtsvertreterin im Asylverfahren habe ich gelernt, dass man in Befragungen keine Warum-Fragen stellen sollte, da diese viel zu komplex und fordernd sind und oft ein Vorwurf mitschwingt. Meistens gibt es gar keine richtige Antwort – auf eine Warum-Frage folgt häufig direkt die Nächste. Auch für mich sind diese Fragen im Rahmen meines Einsatzes mit Comundo in Kolumbien nicht einfach. Dennoch finde ich es wichtig, mich damit auseinanderzusetzen und versuche euch Antworten zu liefern. Auch wenn meine Mitmenschen nicht gerade ins Ausland aufbrechen, stellen sich uns allen in diesem Lebenszeitpunkt viele Zukunftsfragen. Welchen Weg sollen wir einschlagen? Was wollen wir erreichen, was können wir bewirken? Bis jetzt habe ich mich vom Fluss des Lebens leiten lassen. Mein Fernweh, die Lust auf Neues und gleichzeitig etwas (zumindest gefühlt) Sinnvolles zu tun, haben mich auf diese Gratwanderung ins Ungewisse geführt.



Gratwanderung durch den Nebel, Monte Lema, Ticino,

Als ich in Guatemala als Menschenrechtsbeobachterin tätig war, verliebte ich mich in jenes vom Konflikt zerrissene Land. Die Überlebenden und Angehörigen der Opfer des bewaffneten Konflikts, die indigenen Gemeinschaften und sozialen Organisationen, die Frauen- und Umweltaktivist*innen steckten mich mit ihrem Engagement und Lebenskraft an. Zudem habe ich dort mit eigenen Augen gesehen, wie wichtig es ist, in Post-Konflikt-Gesellschaften die Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen aufzuarbeiten und zu überprüfen, dass die Friedensvereinbarungen tatsächlich umgesetzt werden.



Banner, Soziale Proteste, Bogotá, Tullio Togni, Mai 2021

Für das Recht auf Leben: NEIN zu Morden an sozialen Leadern, Straflosigkeit und politischem Missbrauch, Glyphosat und Fracking. Wir sind der Wandel und die Hoffnung

So ist es nicht verwunderlich, dass es uns nun wieder in ein konfliktgeprägtes Land verschlägt. Durch den Einsatz in personeller Entwicklungszusammenarbeit mit Comundo hoffe ich, meine Erfahrungen im Umgang mit Opfern von bewaffneten Konflikten in Kolumbien einsetzen zu können. Vor allem aber denke ich, werde ich vieles von meiner Partnerorganisation, der Zielgruppe mit Kindern und Jugendlichen und der lokalen Bevölkerung lernen und mit ihnen gemeinsam solidarisch ein Stück auf dem langen und steinigen Weg hin zu nachhaltigem Frieden gehen.



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2021

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

"Das Land ist für Kleinbauern wie Wasser für Fische"

Ein Thema, das bei meiner Partnerorganisation im Vordergrund steht, ist die Rückerstattung der Ländereien von indigenen, afrokolumbianischen und Kleinbauern-Gemeinschaften. Dazu gehört auch der Schutz ihres Landes vor Umwelteinwirkungen durch transnationale Grosskonzerne. Auch diese Art von Widerstand war in Guatemala sehr präsent. Als privilegierte Schweizerin und imperialistische Engländerin sehe ich mich besonders zur Verantwortung gezogen, diese Widerstandsbewegungen zu unterstützen. Nach der knappen Ablehnung der Konzernverantwortungsinitiative, der Annahme der Farce eines zu Willkür einladenden Anti-Terrorgesetzes usw. gäbe es natürlich auch in der Schweiz viel zu tun und umwelttechnisch ist meine Ausreise offensichtlich auch nicht schonend. Dennoch zieht es mich, zumindest jetzt noch einmal nach Lateinamerika. Vielleicht habe ich dann von den lokalen Organisationen genug Elan und Engagement mitgebracht, um mich danach in der Schweiz längerfristig auf dieser Linie zu engagieren, wer weiss? Für den Moment bin ich gespannt auf diesen Kontext mit seiner für Frieden kämpfenden Bevölkerung und die neuen Aussichten in Kolumbien.



Aussicht, Bogotá, Tullio Togni, Mai 2021

Was hat mein Einsatz mit Narcos zu tun?

Eine weitere Reaktion auf unseren Aufbruch nach Kolumbien sind Witze oder Bedenken rund um den Drogenhandel in Kolumbien. Viele kennen Kolumbien durch die Serie Narcos über Pablo Escóbar, und die Drogenkartelle von Medellín und Cali. Viele wissen, dass der Drogenhandel auch in engem Zusammenhang mit dem bewaffneten Konflikt steht und zur Einmischung der USA führte. Sowohl auf Seite der Guerilla-Gruppierungen als auch auf Seiten der Paramilitärischen Gruppen des Staates wurde und wird zur Finanzierung Drogenhandel betrieben.

Unsere Arbeit steht in Zusammenhang damit. Die Koka-Plantagen werden grösstenteils von Kleinbauern in ländlichen vom Staat in Stich gelassenen Regionen betrieben. Häufig bilden sie die Haupt- oder einzige Einnahmequelle. Teil der Friedensvereinbarungen ist es, Substitutionsprogramme für Koka-Kleinbauern zu garantieren. Anstatt dem gerecht zu werden, besprüht der kolumbianische Staat diese Regionen von oben mit dem Pflanzengift Glyphosat und zerstört damit ihre Lebensgrundlage. So wird die rurale, afrokolumbianische, indigene Bevölkerung vertrieben. Als sich die Gemeinschaft Tandil 2017 mit friedlichen Protesten wehrte, war die Antwort das erste Massaker an der Zivilbevölkerung nach dem Friedensabkommen.



Quelle: CJYC, Nicht der Strauch tötet, sondern die Kugeln



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2021

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Zum Einsatzland Kolumbien:

Kolumbien grenzt (als einziges südamerikanisches Land) an die Karibik und den pazifischen Ozean. Weiter grenzt es an Panama, Venezuela, Brasilien, Peru und Ecuador. Es besteht aus 32 Departamenten, die sich in 5 Regionen einteilen lassen: Caribe, Pacífico, Andes, Orinoquía und Amazonía. Unser Standort ist die Hauptstadt Bogotá, ziemlich in der Mitte des Landes auf der Höhe von 2'500m. Sie liegt in der Gebirgskette Cordillera Oriental, welche parallel zu den Anden verläuft. In Bogotá leben ca. 8 Millionen Menschen – so viele wie in der ganzen Schweiz. Während Kolumbien nur einen Anteil von 0.7% des weltweiten Festlands ausmacht, beherbergt es 10% aller Fauna und Flora.



Karte Kolumbien, Quelle www.mapsofworld.com

Eckdaten zur gewaltgeprägten Geschichte:

- **1499:** Erste Invasion des südamerikanischen Kontinents und Sklavennahme der indigenen Bevölkerung
- **1549-1740:** Kolonialisierung mit lokaler Verwaltung
- **1781:** Aufstand gegen Klassensystem und hierarchische Sozialstrukturen
- **1810-1819:** Unabhängigkeitskrieg
- **1860-1862:** Bürgerkrieg
- **1899-1902:** Krieg der 1000 Tage, gewaltsame Aneignung von Kleinbauernland durch Grossgrundbesitzer im Zuge des Kaffeebooms
- **1928:** Massaker von Ciénaga/Santa Marta nach Arbeitsstreik auf den Bananenplantagen der **United Fruit Company**
- **1948-1952:** Bürgerkrieg zwischen Konservativen und Liberalen, ausgelöst durch die Ermordung des liberalen Präsidentschaftskandidaten **Jorge Eliécer Gaitán** und seine angekündigte Agrarreform und den darauf folgenden blutigen Unruhen in der Hauptstadt
- **1948-1958:** Die Gewalt setzte sich in ländlicheren Gebieten fort und ist heute als **La Violencia** bekannt.
- **1964-2016:** Bürgerkrieg, Drogenkriege
- **2012–2016** Friedensgespräche zwischen einer der Guerrillas: **FARC-EP** und der kolumbianischen Regierung mit Resultat des Friedensübereinkommens
- **2016-2020:** Frieden? Kolumbien ist das Land mit der höchsten Zahl von Ermordungen an Umwelt- und Menschenrechtsaktivist*innen; 66 Massaker, grösstenteils an völkerrechtlich besonders geschützten Gruppen
- **Seit 28.4.21:** Landesweite soziale Proteste mit massiver staatlicher und paramilitärischer Repression

Quelle: Wikipedia, Amnesty International



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2021

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Meine Partnerorganisation: Corporación Jurídica Yira Castro (CJYC)

Yira Castro (wie die NGO kurz genannt wird) ist eine Nichtregierungsorganisation ohne lukrative Ziele, die 2001 gegründet wurde. Ihr Ziel besteht darin, Gewaltüberlebenden sowie sozialen und Kleinbauern-Organisationen Zugang zu ihren Rechten zu verschaffen und Instrumente dazu zu vermitteln. Des Weiteren sollen sie als Gemeinschaften empowered werden.



Quelle: CJYC, Berichtübergabe an Wahrheitskommission

Die Schwerpunkte der CJ Yira Castro:

1. Ländervertreibungen, Enteignungen und Rück-erstattung und Anerkennung der Ländereien
2. Umwelt- und Agrarprozesse zur rechtlichen Verteidigung des Territoriums
3. Verbrechen im Rahmen des bewaffneten Konflikts: aussergerichtliche Hinrichtungen, gewaltsames Verschwindenlassen, sexuelle Gewalt und das Recht auf Leben v. Leader*innen
4. Förderung der Menschenrechte und des humanitären Kriegsrechts mit Fokus auf Gender & Friedensaufbau

Die Namensgeberin Yira Castro

Ihren Namen hat die CJ Yira Castro nicht etwa vom kubanischen marxistischen Präsidenten Fidel Castro, sondern von der kolumbianischen Revolutionärin, Yira Castro. Was sie aber gemeinsam haben, ist die kommunistische Gesinnung. In eine kommunistische Familie hinein geboren, wurde Yira Castro bereits in ihrer Kindheit stark geprägt von politischer Verfolgung und den gewaltsamen Ausschreitungen nach der Ermordung des progressiven Leaders Jorge E. Gaitán. Yira Castro begann ihr Engagement im Alter von 12 Jahren, nachdem sie Zeugin der Tötung des protestierenden Studenten Uriel Gutiérrez wurde.

Sie träumte von einer neuen Gesellschaft, einer gerechteren Welt, *"in der die Faschisten vom Hurrikan des Volkes vertrieben wurden"*. So widmete sie ihre Energie der kommunistischen Jugendbewegung und Partei, der Befreiung der Frauen, der Bildung und der Menschenrechte. Yira Castro wurde im Alter von 17 Jahren verhaftet und nach einigen Monaten wieder freigelassen. Sie war praktisch ihr ganzes Leben lang auf der schwarzen Liste und Subjekt von regelmässigen Hausdurchsuchungen. Sie starb mit knapp 40 Jahren an einer neurologischen Krankheit, kurz nachdem sie es in den Stadtrat von Bogotá geschafft hatte. Ihr gleichgesinnter Ehemann Manuel Cepeda Vargas wurde 1994 von paramilitärischen Gruppen ermordet. Nach einer grossen Welle von Ermordungen von Anhängern und Kongressmitgliedern der Partei Unión Patriótica, war er der Letzte der Partei, der zugleich Kongressmitglied war.

Ihr Lebenswerk inspirierte zur Gründung der CJYC. Diese setzt sich unter der Leitung einer weiteren inspirierenden Frau für dieselben Grundthemen ein. Ich freue mich sie und alle Mitarbeiter*innen demnächst persönlich kennenzulernen und mich an ihrer Seite zu engagieren. Besten Dank für euer Interesse und ich freue mich über Fragen und Rückmeldungen!

Quelle: *Mi bandera es la Alegría*, M. Cepeda; Wikipedia

Fachleute im Entwicklungseinsatz



Rundbrief Nr. 1 – Juni 2021

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika, Afrika und Asien mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00



**Ihre Spende
in guten Händen.**

**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

